

der Bearbeiter nach etwas zweifelhaften Literaturwerken meist populären Inhalts ergänzt und mit den kindlichen, aber nicht wertlosen Originalbildern geschmückt, nachdem er in der Einführung durch eine Übersicht über die äthiopische Missionsgeschichte den zeitlichen Rahmen kurz gezeichnet. Wir begleiten mit ihm die Söhne des hl. Franziskus durch die Wüste zunächst zum König von Sennaar, zu dessen Leibarzt P. Krump emporrückt, dann auf einem Absteher zum Scheik von Garri und wieder zurück nach Sennaar, schließlich nach Gondar an den Hof des Negus oder Kaisers („König der Könige“, der sich taufen ließ und den Tagebuchschreiber mit einigen Abessinern als Gesandten an den Papst nach Rom schickte. Die Reflexionen und Beschreibungen, die Vf. diesen Etappen eingestreut hat, tragen allerdings ein nichts weniger als wissenschaftliches Gepräge.

21. Den Schluß bilden Missionsbilder aus der Gegenwart, vom Herausgeber P. Schlager selbst über das Wirken der Franziskanerinnen Missionarinnen Mariens in ihrem Wiegenland Indien auf Grund der Briefe von Schwestern an die heimatischen Angehörigen entworfen, hauptsächlich an der Hand der seit 1900 in Wien erscheinenden Gesellschaftsannalen (dazu Abhandlungen des französischen Franziskaners Norbert über das Institut u. dgl.). Die einzelnen indischen Häuser der Genossenschaft (Utakamund, Kaimbatur, Palghat, Madras, Haiderabad, Kolombo, Morotura, Ragama, Nuwara Eliya) ziehen mit ihrer Schul- und caritativen Arbeit an uns vorüber, bald in beschreibender Form, bald in anschaulichen Anekdoten. Wir können dieselben natürlich nicht auf ihren Wert nachprüfen, wollen ihnen aber solchen auch nicht ohne weiteres abstreiten und uns freuen, daß so außer den schon von Schwester Paula zur Geltung gelangten Franziskanerinnen von Nonnenwerth (5. Band der Sammlung) auch diese hochverdiente weibliche Missionsgenossenschaft der Franziskanerfamilie ihre Darstellung gefunden hat.

„Im Kampf fürs Kreuz“. Sammlung der Benediktiner von St. Ottilien. Missionsverlag St. Ottilien 1915 ff.

Nr. 1. Lage der Heidenmission. Von Erzabt Norbert Weber, O. S. B. 2. Aufl. (10 Pfg.) — Nr. 2. Der Hilferuf der Heiden. Von P. Linus Leberle, O. S. B. 2. Aufl. (10 Pfg.) — Nr. 3. Veronika. Eine Plauderei mit den Frauen und Jungfrauen über die Mission von P. Emmeran Fahrholz, O. S. B. 2. Aufl. (20 Pfg.) — Nr. 4. Benediktiner als Apostel. Ein gedrängter Überblick über die Missionstätigkeit des Benediktiner-Ordens von seiner Stiftung bis zum heutigen Tage von P. Beda Danzer, O. S. B. (10 Pfg.) — Nr. 5. Ein Zeichen der Zeit. Missionsrede zur Konstantinfeier von Erzabt Norbert Weber, O. S. B. (10 Pfg.) — Nr. 6. Soziale und religiöse Bedeutung der Heidenmission. Von Erzabt Norbert Weber, O. S. B. (10 Pfg.) — Nr. 7. Märtyrerblut ist der beste Same für neues Christentum. Von P. Linus Leberle, O. S. B. 2. Aufl. (20 Pfg.) — Nr. 8. Sorgenkinder. Ein Besuch in den Auswärtigenländern im Süden von Deutsch-Ostafrika von Erzabt Norbert Weber, O. S. B. (20 Pfg.) — Nr. 9. Erlebnisse eines Tabernakels in der Mission. Von P. Rhabanus Fischer, O. S. B. (10 Pfg.) — Nr. 10. Der katholische Missionär, ein Held des Opfers und der Arbeit. Von Pfarrer Stegherr. (10 Pfg.) — Nr. 11. Heimatische Seelsorge und Heidenmission. Von Prof. Dr. Zahn. (10 Pfg.) — Nr. 12. Heldenzeiten in der japanischen Kirche. Von Erzabt Norbert Weber, O. S. B. (10 Pfg.) — Nr. 13. Lilienblüten am Kreuzestamm. Von Erzabt Norbert Weber, O. S. B. (10 Pfg.) — Nr. 14. Ein Blick auf Gottes Erntefeld. Von P. Linus Leberle, O. S. B. (20 Pfg.) — Nr. 15. Benediktinermissionen in Australien. Von P. Beda Danzer, O. S. B. (10 Pfg.) — Nr. 16. Neu-Nurjia. Von P. Beda Danzer, O. S. B. (10 Pfg.) — Nr. 17. Maria, Königin der Apostel. Von Erzabt Norbert Weber, O. S. B. (20 Pfg.) — Nr. 18. Gottes Wege. Von Erzabt Norbert Weber, O. S. B. (20 Pfg.) — Nr. 19. Benediktinerleben. Von P. Dominicus Ernschoff, O. S. B. (20 Pfg.)

Es ist ein hoch erfreuliches Symptom einerseits der unverzagten Produktivität unserer missionsliterarischen Kreise, andererseits des unererschütterten Missionsinteresses unseres lesenden Volkes, daß mitten im Krieg zu den bisherigen Sammlungen der

Franziskaner, Hünfelder, Pallottiner, Hiltruper (außer der Herderschen Missionsbibliothek und den missionswissenschaftlichen Abhandlungen unseres Instituts) diese neue treten und in so kurzer Zeit wenigstens der Zahl ihrer Beiträge nach so gewaltig anschwellen konnte. Freilich handelt es sich in der Regel um ganz kleine und erstaunlich billige, der Mehrzahl nach wohl gratis verteilte, unter mehr praktischen und populären Gesichtspunkten geschriebene Broschüren, was wir bei der Bewertung stets im Auge behalten müssen, aber gerade dies verleiht ihnen ihre große Zugkraft und Nützlichkeit.

An der Spitze der Güte wie dem Umfang nach stehen diejenigen des Erzabts Norbert Weber selbst, des schriftstellerisch so fruchtbaren und geschätzten, durch seine „Menschenfrage für Gottes Reich“ und sein Koreawerk so rühmlich eingeführten Generalsuperiors der Genossenschaft. Auch hier offenbart er alle Vorzüge und Eigentümlichkeiten seiner literarischen Individualität: geistvolle und ästhetische, halb genre- und essayartige Reflexionen, die weder in der Fragestellung noch in der Durchführung an ein Schema gebunden sind; sie stammen eben von einem Künstler, und die Kunst ist frei, entzieht sich daher auch der strengwissenschaftlichen Kritik, gleich den beigegeführten Bildern und Initialen rasch hingeworfene Zeichnungen des Verfassers, die vielfach in nur geringem Zusammenhang zum Texte stehen, aber künstlerische Originalität, um nicht zu sagen Genialität verraten. Dies sehen wir gleich bei Nr. 1, der Missionsrede des Erzabts auf dem Augsburger Katholikentag von 1910, die in einigen großzügigen, mehr skizzenhaft angedeuteten als systematisch ausgeführten und geordneten Einzelstrichen ein Bild von der gegenwärtigen Missionslage und den daraus für uns sich ergebenden Aufgaben entwerfen will, aber offen gestanden in diesem literarischen Niederschlag nicht denselben Eindruck macht wie in ihrer Wirklichkeit mit dem Hintergrund der charaktervollen Persönlichkeit. Ähnlich benützt die zur Konstantinfeier in Kempten 1913 gehaltene Missionsrede von Nr. 5 (2. Aufl.) das Jubiläumereignis nur als Ausgangspunkt und Analogie, um den Hörer und hier den Leser in kühnem Schwung und Flug durch die verschiedensten Missionsgebiete und Missionsprobleme zu geleiten, wiederum mit kräftigen Nutzenwendungen für das katholische Deutschland. Auch die Festrede auf dem Münchener Missionsfest von 1914 im Odeon in der folgenden Nr. 6 (2. Aufl.) ist zwar in der Überschrift als sozial-religiöse Wertung der Heidenmission bezeichnet, erörtert aber in der gleichen rhetorisch sprühenden Sprache neben Arbeitserziehung, Schule, Kranken- und Familienpflege die Schwierigkeiten, Verfolgungen, Sorgen, Erfolge des Missionslebens und vor allem wieder recht eindringlich die Pflichten, die finanziell und persönlich für die Heimat daraus hervorgehen. Nr. 8 könnte man als Ausschnitt aus dem afrikanischen Reisetagebuch ansehen, das uns hier in drei ergreifenden Gemälden zu den Ausfäzigen der Benediktinerstationen Peramiho, Madibira und Kwiwo führt und auf dem düstern, fast zu realistischen Untergrund grauenhaften Elends die von hilflosem Idealismus getragene christliche Missionscaritas zeichnet, wirkungsvoll beschlossen durch Vorführung des Ausfäzigenevangeliums. Nr. 12 schildert im Rahmen der auf einer andern Visitationsreise im fernsten Osten empfangenen Eindrücke die japanische Verfolgungsgeschichte des 17. Jahrhunderts, natürlich ohne Kritik und Apparat nur nach den traditionellen Darlegungen, mit einem hoffnungsvollen Ausblick in die Zukunft am Schlusse. Analog aufgebaut ist das Gegenstück aus der koreanischen Missionsgeschichte vom 19. Jahrhundert in Nr. 18. Bunt mengt Nr. 13 historische und aktuelle Züge über die altchristlichen Märtyrerjungfrauen, die durch heidnische Sitten bedrohte und geschändete afrikanische Kinderwelt, die koreanischen Kinder und Jungfrauen, die ihr Leben für Glauben und Keuschheit hergaben, zu einem nur durch die stark kombinierte Gesamtidée einheitlich gestalteten, ebenfalls in einem Entschluß ausklingenden Ganzen. Am disparatsten aber dürften die Elemente der Missionsmariologie von Nr. 17 sein: neben den Beziehungen der Gottesmutter zum Missionswerk durchziehen sie davon unabhängige Missionsreisebeschreibungen auf der einen, Marienlebensbilder am Faden der drei Hochfeste (Weinachten, Charfreitag, Pfingsten) auf der andern Seite.

Viel einfacher und darum auch wohl volkstümlicher sind die meist missionsparänetisch gehaltenen Darlegungen unseres frühern Seminarmitglieds und jetzigen Münchener Priors Linus Leberle. Ausgehend von der Mazedoniervision des Völkerapostels, behandelt er in Nr. 2 die augenblickliche Missionsdringlichkeit, die göttliche Missionswurzel, die Träger der Missionspflicht und den Inhalt der Missionsaufgabe, als Antwort auf die Fragen: 1. Ist der Hiferuf der Heiden auch heute noch berechtigt? 2. Kommt er wirklich von Gott? 3. Wem gilt dieser Ruf? 4. Wie kann jeder seinem Stande gemäß diesem Rufe wirksam Folge leisten? In Nr. 14 belegt er durch einen

missionskundlichen Überblick mit praktischer Schlussfolgerung die Herrenworte des Evangeliums: 1. Die Ernte ist reif; 2. die Ernte ist groß; 3. der Arbeiter sind wenige; 4. bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seinen Weinberg sende! Nr. 7 will den bekannten Ausspruch Tertullians an der Entwicklung der ostafrikanischen Benediktinermission zum 25. Jahrestage der Ermordung ihrer ersten Pioniere nachweisen (1. Wie kam Deutsch-Ostafrika an Deutschland? 2. Erste Gründung und erste Zerstörung. 3. Erneutes Aufblühen und Wiedervernichtung. 4. Neues Leben sproßt aus den Ruinen). Von demselben Verfasser stammt eine kürzlich veröffentlichte anonyme Broschüre über Missionsfeste und eine Zusammenstellung von Missionsgedanken eines Münchener Priesters und einer Förderin (Geist der Missionshilfe), die aus mir unbekanntem Gründen in dieser Sammlung keine Aufnahme gefunden haben.

Missionshistorische Gegenstände aus der Geschichte und Gegenwart der Benediktiner hat P. Beda Danzer übernommen. Eine kurze Benediktinermissionsgeschichte in den Grundzügen (1. Benedikt, 2. seine Schüler, 3. Gregor d. Gr., 4. Benediktinermissionare im Mittelalter, 5. in der Neuzeit in Asien, Afrika, Australien und Amerika) bietet Nr. 4, freilich unter manchen Lücken und Mängeln. Die spezielle Entwicklung der australischen Benediktinermissionen (1. Entdeckung und Besiedelung Australiens, 2. Generalvikar Ullathorne, 3. Bischof Polding, 4. Erzbischof Vaughan, 5. Neu-Nursia, 6. Kimberlymission, 7. Trappistenmission der Beaglebai) finden wir in Nr. 15, eine besondere Abhandlung über die Geschichte der westaustralischen Benediktinermission Neu-Nursia in Nr. 16.

Verwandt damit ist der Beitrag von P. Enshoff in Nr. 19, eine Beschreibung des Benediktinerlebens in seinem Zweck und Geist wie seinem Aufbau nach Gebet, Arbeit und Räumen, mit nur spärlichen Beziehungen zur Mission, ziemlich wörtlich aufgenommen in die außerhalb der Sammlung vom gleichen Autor veröffentlichte Broschüre (1916) über die Missionsabtei Münster-schwarzach in Unterfranken (ein Blick auf ihre Vergangenheit und gegenwärtigen Aufgaben). „Ein Wort über Frauenmission in der Heimat“ will P. Emmeran Fahrholz in Nr. 3 bringen mit dem Nachweis, daß Missionspflicht und Missionshilfe eine Ehren- und eine Dankeschuld, eine Glaubens- und eine Liebespflicht sei, bestehend aus Missionsgebet und Missionsopfer, besonders aus Wirken und Werben in Liebe, also ein für die Förderinnen des Liebeswerks bestimmter missionsethischer Traktat. In Nr. 9 erzählt ein koreanischer Missionar aus der Pariser Gesellschaft, der Lothringer P. Wilhelm in seiner bekannten anschaulichen und anmutigen, oft auch humorvollen Weise seine Missionserlebnisse als diejenigen seines Tabernakels, eigentlich nur eines Deckschilds und Rahmens für die seinigen. Aufmerksam Beachtung verdient seitens der heimatischen Missionspraktiker der in Nr. 11 wiedergegebene Vortrag des Würzburger Pastoralisten Univ.-Prof. Dr. Zahn auf dem 1915 (nicht 1914?) in Würzburg veranstalteten Missionskursus, besonders wertvoll durch den ersten Teil über den rückwirkenden Segen der Heidenmission für die Heimatseelsorge, während der zweite über die Missionsunterstützung durch die heimatische Seelsorge nicht so viel Neues enthält. Rein panegyrisch endlich ist die unter Nr. 10 aufgenommene Predigt des Fischacher Pfarrers Peter Stegherr zur Primiz des Benediktiner-Missionspriesters Reinhold Hoch in Münsterhausen. Schmidlin.

Heinz, Anton, Agl. Gymnasialprof. in Múnnerstadt, Vom Verhältnis der katholischen Kirche zur Heidenmission in der Gegenwart. München 1916, Kommissionsverlag R. Aug. Seyfried u. Co. 71 S. 1,00 Mk.

Der Missionsweckruf eines Laien, dem die Sorge um die Zukunft des Katholizismus in den Heidenländern die Feder in die Hand gedrückt hat. Heinz hat sich in unserer katholischen Missionsliteratur gut umgesehen und mit großem Fleiße die Äußerungen sachmännischer Autoren zusammengetragen, die seiner Aufgaben dienlich sind. Diese Aufgabe ist 1. die Darlegung der akuten Gefahr, daß die katholischen Missionen von den Protestanten weit überflügelt werden; 2. der Nachweis, daß für die akute Krisis in erster Linie die katholische Hierarchie mit samt dem Seelsorgeklerus verantwortlich ist, und daß nur durch entscheidende Maßnahmen des Papstes und der Bischöfe der ganzen katholischen Welt, nicht nur einzelner Länder, das Verhängnis noch abgewendet werden kann. In technischer Hinsicht lassen die Ausführungen zu wünschen übrig. Die Disponierung könnte viel straffer sein, manche Wiederholungen hätten sich vermeiden lassen. In der Auffassung der Lage der katholischen Missionen